

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

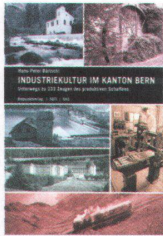
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücher

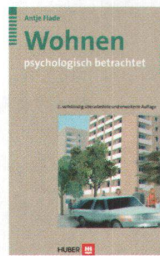
- Schade um die Lesezeit
- Querlesen, weglegen
- Brauchbar
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



●●○○ Berner Industriekultur erwandern

Das vorliegende Buch ist ein Nachschlagewerk, weil es die schützenswerten Industriegüter des Kantons Bern sammelt und nach Branchen geordnet katalogisiert. Es ist ein Reiseführer, weil es mit Karten, Wegbeschreibungen und Fahrplänen acht Routen darstellt, auf denen die Industriekultur erkundet werden kann. Es ist ein Geschichtsbuch, weil es zeigt, wie entscheidend die industrielle Produktion die Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert geprägt hat. Das Buch ist ein Fotoband: Jede der 333 Sehenswürdigkeiten ist bebildert. Es ist ein Multimediaprojekt, weil es einen Teil des Projekts ISIS (Internetplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz) zwischen zwei Buchdeckel packt. Und das Buch ist ein Pilotprojekt: Bücher über die Kantone Zürich, Glarus und Graubünden sollen folgen. Der Band ist ein sauber gestaltetes Ganzes, das seinen Inhalt übersichtlich darstellt und einfach zugänglich macht. Auch zu schwer ist er nicht geworden. Wer also die Berner Industriekultur erwandern will, sollte es unbedingt in seinen Rucksack packen. **UH**

Hans-Peter Bärtschi: Industriekultur im Kanton Bern. Unterwegs zu 333 Zeugen des produktiven Schaffens. Rotpunktverlag, Zürich 2006, CHF 38.–



●○○○ Wie sich Wohnen anfühlt

Wohnen tun wir alle, was allerlei Betrachtungen auslöst. Auch von Psychologen. Antje Flades Buch «Wohnen, psychologisch betrachtet» will nicht nur den Bewohnern, Architektinnen und Städtebauern etwas über das unbekanntere Wesen Bewohner erzählen. Die Wohnpsychologie ist anwendungsorientiert und eher jung. Erst in den Siebzigerjahren brachte sie es im Gefolge der Umweltpsychologie zur Blüte, als Studien zur «Wohnumgebungszufriedenheit», zur Mensch-Wohnumwelt-Beziehung, zur Ortsbindung oder zur Wohnsymbolik verfasst wurden. Antje Flade referiert solche Studien, was dem Buch einen leichten Hauch von vorgestern verleiht. Und die zahlreichen Tipps, wie man besser wohnt, fallen zum Teil gar flach aus. Zum Beispiel, dass Haustiere auch eine therapeutische Funktion haben, dass der Blick ins Grüne beruhigt und Feng-Shui nicht ohne unzulässige Verkürzung auf westliches Wohnen adaptiert werden kann. Das Glück liegt woanders, muss man aus Antje Flades Fazit schliessen: «Die Wirkungsmöglichkeiten der Architektur sind begrenzt, aber sie sollten ausgeschöpft werden.» **ME**

Antje Flade: Wohnen, psychologisch betrachtet. 2. vollst. überarbeitete Auflage. Verlag Hans Huber, Bern 2006, CHF 32.–



●○○○ Ingenieur, Oberst, Eisenbahner

Einechter Pionier hatte im 19. Jahrhundert in der Schweiz drei Berufe: Er war Oberst, Patriot und Ingenieur. Zurück aus Piemont-Sardinien, wo er Söldnerführer war, wurde Richard La Nicca erster Kantonsingenieur des eben gegründeten Kantons Graubünden. Strassenbau war sein erstes Thema, Flusskorrekturen im Domleschg und im Jura sein zweites. Kaum war die Eisenbahn mehr als ein Gerücht, kündigte er seine Staatsstelle und wurde Eisenbahnpionier. Vorher aber wurde aus dem Ingenieur und Geschäftsmann wieder ein Soldat, er war einer der Genieobersten seines Berufskollegen Dufour im Krieg gegen den Sonderbund. In der Eidgenossenschaft verlor er trotzdem gegen den Zürcher Alfred Escher. Er zeichnete etliche Projekte für die Ostalpenbahn, doch die kam nur bis Chur. 120 Jahre nach seinem Tod ist nun erstmals Richard La Niccas Werk in einem Buch versammelt. Es ist der Bericht eines arbeitswütigen Abenteuerlebens und eine Fundgrube der Technikgeschichte. Die Planreproduktionen zeigen: Die Ausbildung zum Ingenieur war im 19. Jahrhundert eine Lehre in Malerei und Handzeichnung. **GA**

Peider Ganzoni et al.: Richard La Nicca, Bilder der Baukunst. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2006, CHF 68.–



ELEMENTARE WERTE FUNKTIONALER INNENARCHITEKTUR.

Multifunktional, anpassungsfähig, flexibel: Diese Werte bilden das Grundgerüst einer modernen, zeitgemässen Innenarchitektur. Mit den beiden Trennwandsystemen Blättler und trewag 02. Im Büro-, Industrie- wie auch Wohnbereich. Mehr dazu unter: www.trewag.ch.

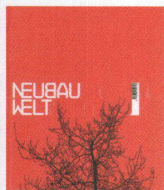
TREWAG AG
Bei Trennwänden im Element



●●● Wahrnehmen statt bauen

Im Ausstellungskatalog zum deutschen Beitrag (Convertible City) der diesjährigen Architektur-Biennale in Venedig präsentieren die Herausgeber nebst 36 Projekten von Architekten, Planern und Künstlern auch interdisziplinäre Beiträge von Filmemachern, Choreografen und Kuratoren mit mannigfachen Sichtweisen zum Phänomen der urbanen Kultur. Das Prinzip der Konversion vergleicht Thomas Schreggenberger mit dem (As-Found-Prinzip) des Architektenpaars Smithson: «Es geht um Beziehungen zum Ort und seiner Geschichte, um die Entdeckung des Vorgefundenen mit ihren Chancen und Potenzialen. Es geht um das bewusste Wahrnehmen der Dinge und um den Prozess des Entwertens und Neubewertens derselben.» So sind auch die Herausgeber vorgegangen: Sie haben bestehende Strukturen der Architekturzeitschrift (archplus) genutzt und für die 180. Ausgabe die Redaktion sowie die Gestaltung übernommen. Leider kommt Letzteres, im Gegensatz zum Inhalt, beinahe monoton daher. *Katja Jug*

Armand Gruentuch, Almut Ernst: Convertible City – Formen der Verdichtung und Entgrenzung, archplus 180. Ausstellungskatalog zum deutschen Beitrag der Architektur-Biennale Venedig 2006, ARCH+ Verlag, Aachen 2006, EUR 19.–



●●● Vektoren des täglichen Lebens

Vor fünf Jahren hat Apple den (iPod) auf Plakaten vorgestellt, auf denen schwarze Gestalten tanzten, die nur über ihre Umrisslinie zu erkennen gaben, dass sie jung und modisch sind. Seitdem haben sich die Umrisslinien wie die Hasen vermehrt und sind in das signalrot leuchtende Buch (Neubauwelt) eingezogen. Wie sieht noch mal ein Ahornblatt, eine Baustelle oder ein Meerschweinchen aus? Hier ist auf 304 Seiten alles, was einen Umriss hat, als schwarze Gestalt abgebildet: Flugzeuge, Hosen, Stühle, Zäune, Menschen, die unterschiedliche Posen des Alltags einnehmen. Praktischerweise sind die 1247 Dinge im Katalog auch als digitale Zeichnungen auf einer CD-ROM im Buchrücken archiviert: So muss niemand mehr abpausen. Die Vektorzeichnungen lassen sich von der CD kopieren. Das Buch zeigt perspektivisch Sportler, versunkene Arbeiter, Tiere, Bäume und Pflanzen bis in die feinsten Blattspitzen. Weisse Linien fahren den Kanten der technischen Objekte nach, die von mehreren Seiten gezeichnet sind. Auf der CD sind je eine Schrift aus Blättern, Ampeln und aus der Typografie des Buches untergebracht. *K*

Stefan Gandl, Robert Klanten & Mika Mischler (Hg.): Neubauwelt. Die Gestalten Verlag, Berlin 2005, EUR 39.90



●●● In Ernis Spielzeugladen

Entweder ist man hingerissen und gibt diesem Buch vier Punkte oder man ist verwirrt und gibt ihm keinen. Es ist eine Aufforderung zum Geistesstürzen, allerdings sind die intellektuellen Freiübungen nur für Schwindelfreie zu empfehlen, genauer: Einen Bildungsrucksack muss man mitbringen. Was als Lockerung gemeint ist, kann zur Verkrampfung führen, wenn man es ernst nimmt. Doch Vorsicht! (Quincaillerie / Kurzwaren), dieser Laden steht im Lande Unruhe, in der Neugierstadt, an der Strasse der Stockzahnlächler, im Haus zum Hintersinn. Peter Erni steht hinter der Theke, verkauft uns grafisch abgepackte Gedanken-splitter, Einsichten als Brillenputzmittel, Tiefsinn gestapelt, frische Aha-Effekte, Essayklugheiten im Glas. Wenn der Mensch wirklich nur dort Mensch ist, wo er spielt, dann findet er in Ernis Laden Spielzeug für Wortknobler, Gedankenschlinger, Theorieverspeiser. Doch wo man noch zu spielen glaubt, hat der Autor den Leser am Wickel: Er serviert zwar eine kurzweilige Lektüre, aber nie eine eskapistische. Spielen ist eine anstrengende, ernsthafte Angelegenheit. Ich sage: Es ist ein Viersternebuch. *LR*

Peter Erni: Quincaillerie / Kurzwaren. Paranoiacity Verlag, Zürich 2005, CHF 28.–



●●● Jahrhunderthallenzyklopädie

In der Architekturgeschichte ist sie allen Studierenden begegnet: die Jahrhunderthalle in Breslau. Mit dem monumentalen Betonbau von 1913 feierte die schlesische Hauptstadt das hundertjährige Jubiläum der Völkerschlacht von Leipzig. Unser Wissen über die Halle beschränkte sich bis vor Kurzem weitgehend auf vergilbte Bücher aus Bibliotheken. Wo das Bauwerk steht, ob es überhaupt noch steht – das konnten nur wenige sagen; seit Breslau Wroclaw heisst und in Polen liegt, war Max Bergs Bau aus den Augen und also auch aus dem Sinn. Für alle, die es noch nicht wissen: Die Halle steht, es geht ihr gut und seit diesem Sommer steht sie auf der Unesco-Liste des Weltkulturerbes. Jerzy Ilkosz, der Direktor des (Museum Architektury we Wroclawiu), hat nun die Geschichte des Gebäudes und seiner Erbauer aufbereitet. Er zeigt die Entwicklung der Jahrhunderthalle und setzt Bezüge und weiss, welche Rolle sie spielte, wie sie 1929 die Werkbundaussstellung beherbergte und wie sie nach 1945 im polnisch gewordenen Breslau zur (Halle des Volkes) wurde. *WH*

Jerzy Ilkosz: Die Jahrhunderthalle und das Ausstellungsgelände in Breslau – das Werk Max Bergs. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München 2006, CHF 62.90

Oswald zeigt: Tisch



Der überlange Tisch für den Wohn- und Arbeitsbereich. Diverse Längen bis 5 Meter mit nur 4 Füßen.

Gefertigt in den Tischblattoberflächen Holz, Linoleum und Kunstharz. Beine und Seiten Holz gebeizt, lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte, besuchen Sie den Ausstellungsraum oder unsere Homepage.

Ph. Oswald Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 44 852 55 00
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch